

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die deutsche Wehrmacht

Cigaretten-Bilderdienst Dresden

Dresden, 1936

Die Kriegsmarine

[urn:nbn:de:bsz:31-362493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362493)

Die Kriegsmarine

A) Gliederung.

Oberkommando der Kriegsmarine.

Dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine – z. Z. Generaladmiral Dr. h. c. Raeder – mit dem Oberkommando der Marine, das ähnlich eingeteilt ist wie das des Heeres, unterstehen:

1. der Flottenchef,
2. die kommandierenden Admirale der Marinestationen der Nordsee und Ostsee,
3. die Inspektionen, Schul- und Versuchsdienste,
4. die Kriegsmarinedienststellen,
5. die technischen und Verwaltungsbehörden, Marinelazarette usw.

Die Flotte besteht aus Panzerschiffen (künftig Schlachtschiffen), Kreuzern, Torpedobooten, Schnellbooten, Unterseebooten, Minensuchbooten, Räumbooten und Flottenbegleitern. Die Panzerschiffe unterstehen dem Befehlshaber der Linienschiffe. Kreuzer, Torpedobooten (Zerstörer), Schnellboote und Minensuchflottillen (Minensuchboote, Räumboote, Flottenbegleiter) sind unter dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte zusammengefaßt. Die U-Boote unterstehen dem Flottenchef unmittelbar.

Torpedobooten, U-Boote und der Verband der Minensuch- usw. Boote sind im Rahmen vorstehender Einteilung noch besonderen Führern unterstellt und in Flottillen eingeteilt.

Die Marinestationen. Ihnen unterstehen 1. die Küstenverteidigungs-Dienststellen und -Formationen (Kommandanturen der Befestigungen und die Marineartillerieabteilungen), 2. die dem II. Admiral der betr. Station unterstellten Stamm-Marineteile (Schiffstammabteilungen und Marineergänzungsabteilungen), 3. (u. a.) die Fischereischutz-, Vermessungs- und Peilboote und die Stationstender, ferner die Standortskommandanturen.

Inspektionen, Schul- und Versuchsdienste. Es gibt Inspektionen der Marineartillerie, des Torpedo- und Minenwesens, des Bildungswesens und der Marinezeugämter, ferner die Schiffsmaschineninspektion. Den Waffeninspektionen unterstehen die einschlägigen Schulen und Versuchsdienststellen mit den ihnen zugeteilten Schiffen. Der Inspektion der Marinezeugämter sind unterstellt Zeugämter (= Waffen- und Ausrüstungsdepots) verschiedener Art.

Kriegsmarine-Dienststellen bestehen in unseren großen Handelshäfen.

Technische und Verwaltungsbehörden usw. Zu ihnen gehören u. a. Werften und Arsenalen, Erprobungsausschüsse für Schiffe, Intendanturen, Sanitätsämter, Lazarette und Marinefeldsorge.

Inspektionen, Kriegsmarine-Dienststellen, technische und Verwaltungsbehörden, Marinelazarette usw. unterstehen in gewisser Hinsicht auch den beiden Marinestationen.

Die Schiffsarten und ihre Aufgaben, jetzige und zukünftige Schiffsbestände.

Schlachtschiffe bilden den Kern jeder Flotte. Schwerbestückt und gepanzert, sind sie auch heute noch die Träger des entscheidenden Kampfes.

Verfaßtes belieh uns als „Schlachtschiffe“ 6 alte Linienschiffe der (alten) „Deutschland“-Klasse. Neubauten durften nur 10000 t groß werden. Unter dieser Einschränkung entstanden die Panzerschiffe

„Deutschland“, „Admiral Scheer“ und „Admiral Graf Spee“. – Das deutsch-englische Flottenabkommen – nach dem im allgemeinen die Gesamttonnage der einzelnen deutschen Schiffsarten auf 35% der entsprechenden englischen festgesetzt wurde – bemißt unseren Schlachtschiffsbestand z. Z. auf etwa 184000 t. Mit dem Bau von 26000-t-Schiffen ist begonnen. Das erste „Scharnhorst“, lief am 3. 10. 1936 vom Stapel.

Kreuzer sind kleiner, leichter bewaffnet und gepanzert als die Schlachtschiffe, aber von höherer Geschwindigkeit. Ihre Aufgaben sind sehr vielseitige. Sie dienen u. a. der Sicherung und Aufklärung, dem Handelskrieg und -schutz, zu schnellen Unternehmungen und zur auswärtigen Vertretung. Man unterscheidet, je nach Größe und Bewaffnung, leichte und schwere Kreuzer.

Der Friedensvertrag gestattete uns nur 6 Schiffe der ersten Art von 6000 t. Nach seinen Bestimmungen bauten wir die Kreuzer „Emden“, „Königsberg“, „Karlsruhe“, „Köln“, „Leipzig“ und „Nürnberg“. An der heutigen Kreuzertonnage der englischen Flotte gemessen, beträgt die unsrige zukünftig etwa 120000 t. Zur Zeit sind schwere Kreuzer von 10000 t im Bau.

Torpedobooten waren ursprünglich allein für den Angriff mit Torpedos bestimmt. Heute nähern sich ihre Aufgaben denen der Kreuzer. Große Torpedobooten nennt man heute „Zerstörer“, in fremden Marinen auch „Flottillenführer“.

Verfaßtes erlaubte uns nur kleine Boote bis 800 t. Diese Größe haben unsere Fahrzeuge der „Wolf“- und „Möwe“-Klasse. – Der deutsch-englische Vertrag sieht für uns etwa 52000 t „Zerstörer“ vor. Mit dem Bau solcher von (etwa) 1600 t Größe ist begonnen.

Schnellboote sind Motorboote mit Torpedoausrüstung.

U-Boote haben als Waffen den Torpedo, das Geschütz und die Mine. Ihre Aufgaben sind der Torpedoangriff, Minenlegen, Aufklärung sowie die Störung feindlicher Verbindungen und Zufuhren im „Kreuzerkrieg“. Sie geben die Möglichkeit, in Seegebiete vorzudringen, die dem Oberwasserfahrzeug unerschließbar sind. – Die Annäherung an den Gegner erfolgt getaucht, der Angriff selbst getaucht oder aufgetaucht.

Nach dem Friedensvertrag waren uns U-Boote überhaupt verboten. Seit 1935 besitzen wir sie wieder. – Ihr Bestand darf 45% der englischen U-Boots-Tonnage betragen. Unsere neuen U-Boote sind 250, 500 und 700 t groß.

Minensuchboote und Räumboote haben das Auffuchen und die Beseitigung von Minensperren zur Aufgabe. Räumboote sind für flache Gewässer bestimmte Motorboote.

Flottenbegleiter dienen der Sicherung größerer Schiffe und Verbände gegen U-Boots-Angriffe, Flieger und Minen.

Außer den genannten Schiffsarten besitzen wir noch Fischereischutzboote, Vermessungsfahrzeuge verschiedener Art, Schulschiffe, Begleiterschiffe und Tender für Verbände, Versuchsboote und schließlich den Aviso „Grille“.

Neu zu unseren Schiffsbeständen treten Flugzeugträger. Unter solchen versteht man schnelle Sonderschiffe, welche eine große Zahl Flugzeuge auf Fahrgestellen (Rädern) an Bord haben. Diese starten und landen auf dem langen Flugdeck des Trägers. – Seeflugzeuge, das sind Flugzeuge auf Schwimmern, werden von Küstenstationen, Flugzeugmutter Schiffen (Seeflugzeugträgern), Schlachtschiffen und Kreuzern aus verwendet. Von Schiffen werden sie meist mit dem Katapult gestartet und mittels Staufegel an Bord genommen.

B) Vergleich einiger neuzeitlicher Schiffe größerer Seemächte.

1. Schlachtschiffe							4. Zerstörer						
Land	Schiffname (bzw. Klasse)	Stapel- lauf	Größe in t	Haupt- bewaff- nung cm	Ge- schwin- digkeit sm	Bemer- kungen	Land	Schiffname (bzw. Klasse)	Stapel- lauf	Größe in t	Haupt- bewaff- nung cm	Ge- schwin- digkeit sm	Bemer- kungen
Deutschland	Deutschland	1931	10000	6-28	26		Deutschland	-	i. B.	1625	5-12,7* 8-53,3	-	*obere Zahl Artillerie, untere Zahl Torpedo- rohre
	Scharnhorst	1936	26000	9-28	?		England	Greenville	1935	1460	5-12 8-53,3	36,6	
England	Koblenz	1925	40000	9-40,6	23,5		Ver. Staaten	MacDougal	1935	1850	5-12,7 8-53,3	37	
Ver. Staaten	West Virginia	1921	31800	8-40,6	21,1		Frankreich	Mogador	i. B.	2884	6-13,8 9-55	38	„Flottillen- führer“
Frankreich	Dunkerque	1935	26000	8-33	30			Neueste Zer- störer	-	1300 -1700	4-13 ?	37	Daneben „Flottillen- führer“ bis 2720 t
Italien	Vittorio Veneto	i. B.	35000	7-38	30		Italien	Sirocco	1934	1449	4-12 6-53,3	38	
Japan	Mutsu	1920	33000	8-40,6	23		Japan	Murasame	1935	1386	5-12,7 8-53	34	
2. Schwere Kreuzer							5. U-Boote						
Deutschland	3 Schiffe	i. B.	10000	8-20,3	?		Deutschland	im Dienst und i. B.	-	250 500 700	-	-	*Bei Bruch- strichen: oben Über- wasser-, unten Unter- wasser- Displace- ment
England	Dorsetshire	1929	9900	8-20,3	32,2		England	Clyde	1934	1850* 2710	1-10,2 6-53,3	22,2 10	
Ver. Staaten	Quincy	1935	10000	9-20,5	32,7		Ver. Staaten	Porpoise	1935	1290 ?	1-7,6 6-53	?	
Frankreich	Algérie	1932	10000	8-20,3	31-32		Frankreich	Surcouf	1929	2880 4300	2-20,3 14 versch.	18 10	
Italien	Vela	1931	10000	8-20,3	35,1			Agosta	1934 1935	1380 2060	1-10 11 versch.	18-21 10	
Japan	Chokai	1931	9850	10-20,3	33		Italien	Pietro Calvi	1935	1332 1965	2-12 8-53	17 8,7	Bewaff- nung s. wie bisher
3. Leichte Kreuzer							Japan	J 7-9	i. B.	1950 ?	2-14 6-53	17 9	
Deutschland	Nürnberg	1934	6000	9-15	32		6. Flugzeugträger						
England	Southampton	i. B.	9000	12-15,5	32,5		Land	Schiffname	Stapel- lauf	Größe in t	Ge- schwin- digkeit sm	Flug- zeuge	Bemer- kungen
Ver. Staaten	Savannah	i. B.	10000	15-15,2	32,7		Ver. Staaten	Yorktown	1935	20000	34	150	
Frankreich	Marcellaise	1935	7600	9-15,5	32,5		Japan	Ayuso	1931	7100	25	60	
Italien	Giuseppe Garibaldi	i. B.	7900	10-15,2	35								
Japan	Mogami	1934	8500	15-15,5	33								

Über deutsche Flugzeugträger liegen noch keine Angaben vor.

i. B. = Anfang 1936 im Bau. Ein Teil dieser Schiffe kann inzwischen fertiggestellt sein.

C) Besondere Bestimmungen über den Eintritt in die Kriegsmarine.

Besondere Tauglichkeitsbestimmungen: Es werden nur Anwärter eingestellt, die keine Brille benötigen. Ihr Hör- und Sehvermögen muß besonders gut, ihr Bau kräftig sein.

Freiwillige Meldungen. Aktive Dienstzeit:

Der größte Teil der Freiwilligen wird für den Flottendienst eingestellt, und zwar je nach Laufbahn im Januar, April, Juli oder Oktober, daneben einige Freiwillige für den Küstendienst (See) im April und Oktober und für den Küstendienst (Land) im Oktober.

Dienstzeit im Flottendienst: 4 Jahre zuzüglich eines Ausbildungszuschlages, der 1 Jahr nicht übersteigt, im Küstendienst: 2 Jahre.

Meldungen sind jederzeit, möglichst 1 Jahr vor dem gewünschten Einstellungstag, mit dem Vermerk „Flottendienst“ oder „Küstendienst“, gegebenenfalls unter Angabe der gewünschten Laufbahn, zu richten

an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven oder

an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel.

Bevorzugt eingestellt werden: Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie. - Im übrigen s. „Wehrmacht“.

Marineerfahresreserve: Zu ihr treten die bei der Aushebung überzähligen Tauglichen. Diese können zur Deckung von Ausfällen und zu kurzfristiger Ausbildung herangezogen werden.

Zurückstellungen s. „Wehrmacht“.

D) Einiges über Laufbahnen.

Offizierlaufbahnen.

Es sind in der Kriegsmarine fünf Offizierlaufbahnen zu unterscheiden, die des Seeoffiziers, des Ingenieuroffiziers, des Sanitätsoffiziers, des Verwaltungsoffiziers und des Waffenoﬃziers.

Die allgemeinen Bestimmungen für den Eintritt in die Offizierlaufbahnen der Wehrmacht gelten auch für die entsprechenden Laufbahnen in der Kriegsmarine.

Vorbedingungen für den Eintritt sind: Deutsche Reichsangehörigkeit, arische Abstammung, Besitz des Reisezeugnisses einer höheren Lehranstalt, Körpergröße von mindestens 1,65 m, Lebensalter am 1. April des Einstellungsjahres nicht mehr als 21 (ausnahmsweise 22) Jahre. Besonders erwünscht sind gute Kenntnisse in den neuen Sprachen, besonders im Englischen, in Mathematik und Naturwissenschaften. Die Sehschärfe muß auf einem Auge voll sein, auf dem anderen mindestens $\frac{2}{3}$ der regelrechten Sehschärfe betragen. Brillenträger werden nicht angenommen.

Die Einstellung erfolgt im April jeden Jahres. Melden muß sich der Bewerber zwischen dem 1. 1. und dem 30. 6. des der Einstellung vorbergehenden Jahres bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel. Dem schriftlichen Gesuch um Einstellung in eine der fünf Laufbahnen sind beizufügen: Lebenslauf, Anschriften der Direktoren der in den letzten drei Jahren besuchten Schulen, ferner von drei männlichen Bürgen, die über den Anwärter Auskunft geben können (Verwandte, Vormund und Schulleiter des Anwärters ausgeschlossen), eine Übersicht über den genossenen Unterricht, Einverständniserklärung des Vaters bzw. Vormunds, Freischwimmerzeugnis, Geburts- und Taufurkunden, Nachweis der arischen Herkunft bis einschließlich zu den Großeltern, ärztlicher Untersuchungsbesund.

Nach Bearbeitung des Besuches wird der Anwärter zu persönlicher Vorstellung und marinefachärztlicher Untersuchung beordert. Demnächst erfolgt noch eine psychologische Eignungsprüfung bei den Prüfstellen der Wehrkreise bzw. einer Marineprüfstelle.

Die endgültige Entscheidung über die Annahme erfolgt etwa Ende November, soweit sich die Unmöglichkeit der Einberufung nicht schon früher erweist.

Die Besoldung reicht auch in der Ausbildungszeit für eine eingeschränkte Lebensführung aus, Zuschüsse sind daher nicht erforderlich. Zur Bestreitung der Kosten der ersten Offiziersausrüstung werden monatliche Einzahlungen von 15 bis 20 RM. in die Fähnrichs-Kleiderkasse erwartet.

Der Ausbildungsgang dauert z. B. $2\frac{1}{2}$ Jahre. Zunächst erhalten die Anwärter aller Laufbahnen eine gleichmäßige Ausbildung an Land, in der ihnen die Grundbegriffe des militärischen Dienstes beigebracht werden. Dauer $2\frac{1}{2}$ Monate. Dann geht die Ausbildung der einzelnen Zweige zur Vermittlung fachmännischer Kenntnisse zeitweilig verschiedene Wege.

Der Seeoffizieranwärter kommt drei Monate auf ein Segelschulschiff, dann $7\frac{1}{2}$ Monate auf ein ins Ausland gehendes Schulschiff. Den Abschluß der Auslandsreise bildet die Fähnrichsprüfung. Nachdem sie bestanden, wird sieben Monate lang die Marineschule in Mürwik besucht, danach die Seeoffizierhauptprüfung abgelegt. Bis zur Beförderung zum Leutnant z. S. folgen dann noch Lehrgänge in den verschiedenen Waffengattungen, so bei der Schiffs-

artillerieschule, bei der Torpedowaffe und bei Marine-Landtruppenteilen, insgesamt vier Monate, schließlich sechs Monate Dienst in der Flotte.

Der Ingenieuroffizieranwärter erhält nach der Allgemeinbildung an Stelle der Ausbildung auf dem Segelschulschiff eine solche in Werkstätten. Dann kommt auch er auf ein ins Ausland gehendes Schulschiff und darauf zur Marineschule, die für ihn mit der Ingenieuroffizierhauptprüfung abschließt. Dann folgen bis zur Beförderung zum Leutnant des Marineingenieurwesens erneute Werkstättenausbildung und weitere Kommandos zu Landformationen und an Bord.

Auch der Marinesanitätsoffizieranwärter erhält zunächst mit den übrigen Offizieranwärttern eine mehrmonatige Ausbildung an Land und anschließend an Bord. Dann kommt er zum medizinischen Studium an der Berliner Universität auf die dortige militärärztliche Akademie. Während dieses Studiums läuft die militärische Ausbildung fort, die fachwissenschaftliche wird durch Ferienkommandos zu Marinelazaretten ergänzt. Nach den vorgeschriebenen Prüfungen erfolgt schließlich die Beförderung zum Marineassistentenarzt.

Bei Verwaltungs- und Waffenoﬃzieranwärttern der Marine schließt sich an die Landausbildung an Stelle des Kommandos auf das Segelschulschiff ein solches zu einer Verwaltungsstelle an Land bzw. bei einem technischen Betrieb. Dann kommen sie wie die anderen Anwärter auf das Auslandschulschiff. Auch für sie folgt darauf ein Kommando zur Marineschule, das mit der Prüfung zum V.- bzw. W.-Offizier abschließt. Bis zur Beförderung werden dann die Verwaltungsanwärter bei entsprechenden Dienststellen an Land und an Bord, die Anwärter auf die Laufbahnen der Artillerie- und der Unterwasserwaffen-Offiziere in Werkstätten fertig ausgebildet.

Unteroﬃzieraufbahn.

Die Unteroﬃziers der Kriegsmarine gehen wie bei Heer und Luftwaffe aus länger dienenden Freiwilligen hervor. Verlangt wird volle Sehschärfe ohne Brille und im allgemeinen eine Mindestgröße von 1,60 m. Man kann sich von vornherein zur Einstellung als Unteroﬃzieranwärter melden, sich aber ebensogut erst während der aktiven Dienstzeit zum Weiterdienen als Unteroﬃzier entschließen. Über die Einstellungsgefuche und Eintrittstermine s. Absatz C).

Es gibt Laufbahnen zu folgenden Dienststellen bzw. Dienstgraden:

Oberbootsmann, Oberstückmeister, Kompanieoberfeldwebel, Oberwachtmeister, Oberproviantmeister, Segelmacher, Obersignalmeister, Fernschreiber (Telegraphist), Obersteuermann, Oberzimmermeister, Oberfeuerwerker, Oberartilleriemechanikermeister, Obertorpedomechanikermeister, Obermaterialienverwalter, Obermusikmeister, Obermaschinist und Oberfunkmeister. Außerdem gibt es eine Verwaltungs-, eine Sanitäts- und eine Schreiberlaufbahn.

Bewerber für die Laufbahnen zum Obersignalmeister, Oberfunkmeister, Obermechanikermeister, Obermusikmeister sowie Fernschreiber und Fernschreibmechaniker müssen schon bei der Bewerbung eine besondere Vorbildung bzw. Eignung nachweisen.

Schiffsjungen werden in der Kriegsmarine nicht mehr eingestellt.

Die Beförderungen verlaufen ähnlich wie im Heere und unter ähnlichen Bedingungen. Auch die Verforgung und Anstellung auscheidender Unteroﬃziers entspricht den einschlägigen Vorschriften für das Heer.

Führung · Tradition · Parade



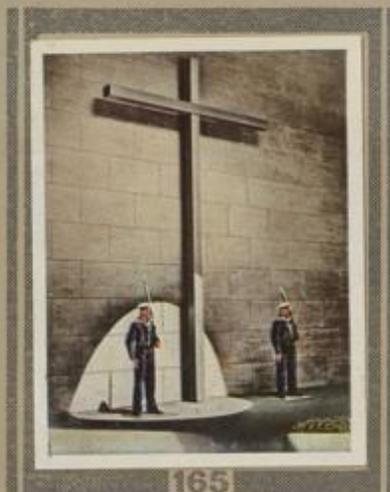
163

Oberbefehl der Kriegsmarine. Das Bild zeigt die drei höchsten Vorgesetzten der Marine; den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, den Reichskriegsminister v. Blomberg und Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.



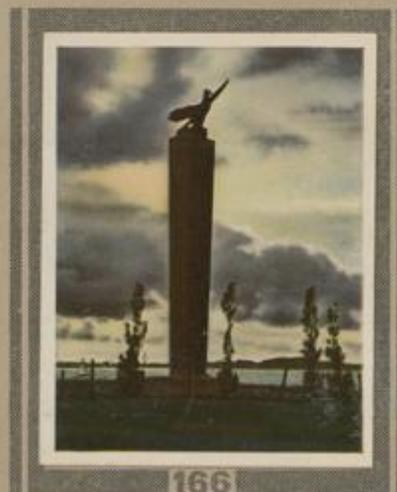
164

Der neue Aviso „Grille“. Das Schiff dient hauptsächlich zu Admiralstabsreisen und Navigationsbelehrungsfahrten. Die erste „Grille“ fand von 1857–1918 in Dienst, länger als jedes andere deutsche Kriegsschiff.



165

Marineposten am Ehrenmal. Zur besonderen Ehrung der im Weltkrieg gefallenen 35000 Seeleute stellt die Marine alljährlich am 31. Mai, dem Gedenktage der Staggeratschlacht von 1916, die Posten am Berliner Ehrenmal.



166

U-Boots-Ehrenmal. In Möltenort bei Kiel erinnert ein besonderes Gedenkmal an unsere 198 im Weltkrieg verlorengegangenen U-Boote und ihre heldenmütigen Besatzungen. Das Marine-Ehrenmal befindet sich in Laboe.



167

Kreuzer bei der Flottenparade. Anlässlich der 20jährigen Wiedertehr des Staggerattages nahm der Führer am 29. Mai 1936 die Parade unserer gesamten Seestreitkräfte ab. Das Bild zeigt den Kreuzer „Nürnberg“ in der Parade.



168

Spiel der Scheinwerfer. Scheinwerfer sind für das Nachtgefecht unentbehrlich. An Festabenden bieten ihre zahlreichen am nächtlichen Himmel spielenden Lichtkegel einen überaus eindrucksvollen Anblick.

Unsere Kriegsschiffe



169

Danzerschliff „Admiral Scheer“ mit Modellsegelschliff. Als Kern der deutschen Flotte waren in Versailles 6 Schliffe in Größe von je 10000 t vorgesehen. Nach dem deutsch-englischen Abkommen kann Deutschland jetzt Schliffe gleicher Stärke bauen wie jede andere Nation.



170

Danzerschliff „Admiral Graf Spee“ an der See. Das Bild zeigt ein Schwesterchliff des „Admiral Scheer“ in Größe von 10000 t. Auf Grund des deutsch-englischen Abkommens bauen wir jetzt Schlachtschliffe von 26000 t.



171

Vorderer 28-cm-Turm des Danzerschliffs „Deutschland“. Auf unseren Danzerschliffen und Kreuzern ist die Hauptartillerie in Drillingstürmen untergebracht. Leichtere Geschütze stehen einzeln oder paarweise hinter Schutzhüllen.



172

Kreuzer „Karlsruhe“. Nur 6 Kreuzer dieses kleinen Typs (6000 t, 15-cm-Geschütze) ließ uns Versailles. Nun haben wir Anrecht auf eine Kreuzertonnage von rund 120000 t; im Bau sind 3 Schwere Kreuzer von je 10000 t.



173

Flottenbegleiter. Ein neuer Schliffstyp ist der kleine, schnelle Flottenbegleiter. Seine Aufgabe ist die Sicherung der größeren Schliffseinheiten gegen U-Boote, Minen und Luftangriffe.



174

Torpedoboot „Itis“ in voller Fahrt. Wir besitzen 12 Boote dieses Typs in Größe von je 800 t. Auf Grund unseres Abkommens mit England bauen wir jetzt 16 Zerstörer von je 1625 t.

Unsere Kriegsschiffe



175

U-Boot auf der Kieler Förde. Unsere ersten neuen U-Boote sind mit 250 t kaum größer als „U 1“ von 1906. Im Weltkrieg entstanden Boote bis zur 9fachen Größe. Wir besitzen bzw. bauen jetzt neben den 250-t-Booten solche von 500 und 700 t.



176

Minensuchboote. In Kriegszeiten muß man in Küstengewässern und Teilen der offenen See ständig mit Minen rechnen. Die Freihaltung der Fahrstraßen durch Minensuch- und Räumboote ist daher Voraussetzung für alle Schiffsbewegungen.



177

„U 9“ beim Tauchmanöver. Durch Fluten der Tauchtanks erhält das U-Boot das zum Tauchen erforderliche Gewicht. Zum Austauchen werden die gefluteten Tanks mittels Preßluft entleert.



178

Minensuchflottille. Das Bild zeigt den Übergang zur Suchformation, in der fünf mit Suchseilen verbundene Boote nebeneinander laufen, während ein sechstes Boot folgt und das Fahrwasser mit Bojen bezeichnet.



179

U-Boots-Flottille „Weddigen“. Bald nach Wiederherstellung der Wehrfreiheit erschienen auf See neue deutsche U-Boote. Laut Abkommen mit England kann deren Anzahl 45% des englischen Bestandes betragen.



180

Segelschulschiff „Gorch Fock“. Der seemannischen Ausbildung des Führernachwuchses der Marine dienen die Dreimastbarken „Gorch Fock“ und „Dorst Wessel“. Beide Schiffe sind mit Dieselmotoren ausgestattet.

Seemannsdienst u. Leben



181

Putzen der Mündungspforten. Die schwerste Waffe deutscher Schiffe ist zur Zeit die 28-cm-Kanone mit einem Rohr von etwa 14 m Länge. Kriegsschiffe anderer Länder führen Geschütze bis zu 40,5 cm Kaliber und 20 m Rohrlänge.



182

„Salve – Feuer!“ Das Drehen der Geschütze und der entstehende Luftdruck können zu schwerer Schädigung des Gehörs führen. Die Mannschaften schützen daher ihre Ohren durch Watte, Auflegen der Hände und Öffnen des Mundes.



183

Geschütreinigen. Nach jedem Schießen müssen die Röhre innen von Pulverrückständen gründlich gereinigt werden. Das Bild veranschaulicht, wie fest diese Rückstände sitzen.



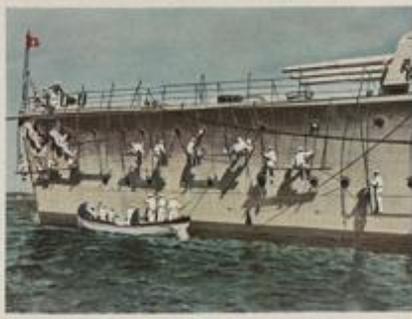
184

Schneidergasten. Jedes größere Schiff unterhält Handwerksbetriebe mannigfacher Art. Das Bekleidungs Handwerk ist besonders stark vertreten und lebhaft beschäftigt.



185

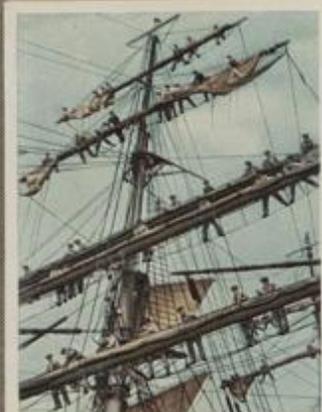
Deckwaschen. Große Wassermengen sprudeln die Schiffspumpen auf die weiten Deckflächen, die dann mit vereinten Kräften blühblank gescheuert werden. Unsere Schiffe gelten überall als Muster der Sauberkeit.



186

Malen ausenbords. Ein guter Anstrich ist für den Schiffskörper unerlässlich. Wo die Farbe fehlt, beginnt die Zerstörung. Das fleckenlose Schiff ist der Stolz der Besatzung.

Seemannsdienst u. Leben



187

Segelstücken auf „Gorch Fock“. Mit der Indienststellung der beiden Segelschulschiffe „Gorch Fock“ und „Dorck Weffel“ hat die Kriegsmarine der Seemannschaft den ihr neben der militärischen Ausbildung zukommenden Ehrenplatz eingeräumt.



188

Am Ruder und Maschinentelegraph. Ein Schiff steuert mit Ruder und Maschinen zugleich. Die vom Kommandanten oder Wachoffizier erteilten Befehle werden vom Rudergänger und „Posten Maschinentelegraph“ ausgeführt bzw. weitergeleitet.



189

Kartoffelschälen. Gekocht wird in der Kombüse. Aber das Kartoffelschälen kann der „Smutze“ nicht bewältigen. Das ist Sache der Backschaften, die sich dabei gut unterhalten.



190

„Bachen und Bankeln.“ Der Seemann versteht darunter das Aufschlagen der Tische und Bänke für die Mahlzeiten im Wohndeck, in dem auch exercitiert und geschlafen wird.



191

Proviantübernahme. Die Verpflegung an Bord ist heute auch auf weiten Reisen nicht mehr auf Konserven allein angewiesen. In großen gekühlten Räumen hält sich der übernommene Proviand lange frisch.



192

Bäckereibetrieb an Bord. Als schwimmende Festung besitzt jedes Kriegsschiff seine eigene, modern eingerichtete Bäckerei, die allen Ansprüchen der Besatzung genügt ist.

Seemannsdienst u. Leben



193

Flaggensignallieren. Nachrichten von beliebiger Länge lassen sich durch Flaggensignale gleichzeitig an große Verbände übermitteln. Das Signalpersonal überwacht die richtige Wiederholung.



194

Ruttergäste beim Rudern. Der Rutter ist ein besonders seetüchtiges schweres Boot mit ausgefuchter Besatzung. Zu seinen Hauptaufgaben gehört der Rettungsdienst.



195

Signalgast „winthert“. Für den Nahverkehr von Schiff zu Schiff bedient man sich des mit zwei Handflaggen abgegebenen Winkspruchs, über weitere Entfernungen werden Nachrichten bzw. Befehle durch Signaleinwerfer oder Funkpruch übermittelt.



196

Boot wird zu Wasser geführt. Schnelles Zuwasserfahren und Anbordheissen wird exerziermäßig geübt. Bei Seeegang erfordern die Bootsmanöver, besonders das Ab- und Anlegen, äußerst sicheres seemannisches Handeln.



197

Das Schifferkloster. Nach des Tages Last und Hitze kommt die Stunde des Frohsinns. Dann darf das Schifferkloster nicht fehlen. Zu feiner bewährten Begleitung singt es sich am besten.



198

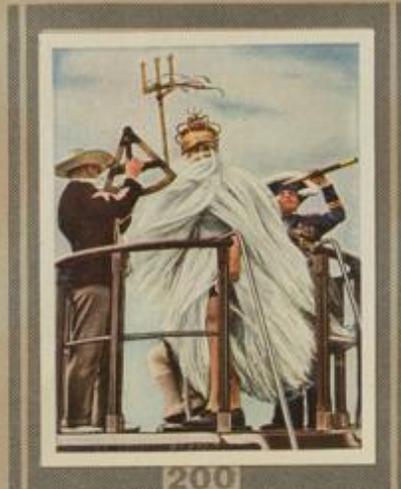
Rutter beim Wettsegeln. Alle Rutterboote der Kriegsschiffe führen auch Segel. Der Segelsport wird dienstlich gepflegt, weil er Seemannsgeist und -kunst besonders fördert.

Seemannsdienst u. Leben



199

Der bellende Matrose. Der Seemann hat ein warmes Herz für Tiere. Wenn es unserem guten Hündchen schwerfällt, sich an Veremmung und andere Scherze zu gewöhnen, so verfährt ein guter Dapper.



200

Aquatortaufe. Von alters her übernimmt Neptun mit seinem Stab auf der Linie das Schiffskommando und läßt jeden Aquatorneuling durch herzhaften Taufe für das Befahren der südlichen Halbkugel würdig vorbereiten.



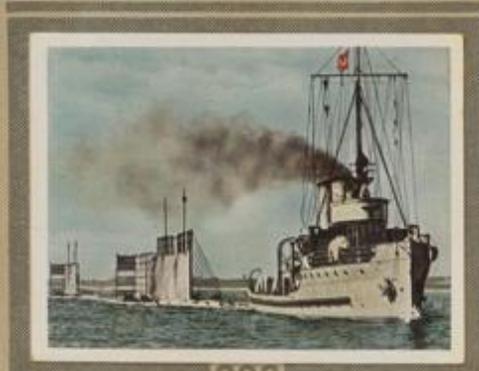
201

Ein Kamerad aus fernem Land. Seit jeher hat der Seemann von weiten Reisen gerne tote und lebendige Karitäten mitgebracht. Unser verspielter Bär weicht selbst noch nicht, wie „drollig“ er später einmal wird.



202

Schulkreuzer vor Alaska. Auf ihren weiten Fahrten, auch in entlegenste Häfen, vermitteln unsere Schulkreuzer deutschen Volksgenossen allerorts einen lebendigen Gruß aus der Heimat und dem Marinenaachwuchs wertvollste bleibende Eindrücke.



203

Scheibenschlepper. Der Wirklichkeit am nächsten ist das Schießen gegen unsere ferngelenkten Zielschiffe, die sich „gefechtsmäßig“ zu verhalten vermögen. Für Schulschießen genügen Schleppschiben.



204

Urlaubstag im Ausland. Wo unsere Schiffe im Ausland die deutsche Flagge zeigen, hebt das vorbildliche Auftreten der Besatzungen das Ansehen unseres Vaterlandes.

Schiffs-Artillerie



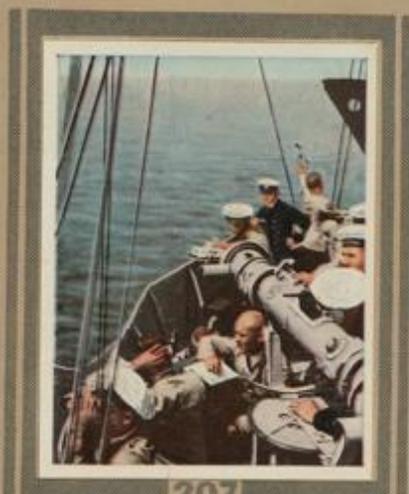
205

Mittelartillerie und Flak. Unsere Kriegsschiffe sind bewaffnet mit Geschützen von 10,5 bis 28 cm Kaliber gegen See- und Landziele sowie mit Flugzeugabwehrkanonen verschiedener Art.



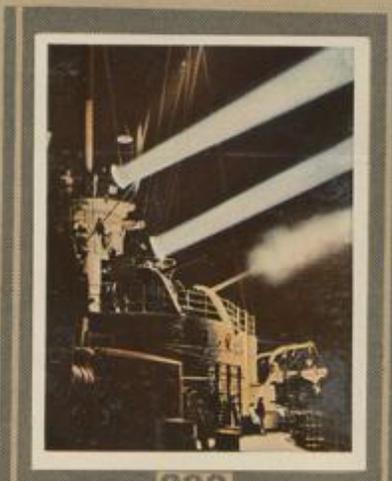
206

Kreuzer „Adlgerberg“ beim Schießen. Kernpunkt aller Ausbildung an Bord ist die Feuerleitungsübung, d. h. das gefechtsmäßige Zusammenarbeiten der Artillerieleitung mit Entfernungsmessern, Befehlsübermittlern und Geschützbedienungen.



207

Entfernungsmessung. Unser Bild zeigt eins der großen optischen Präzisionsgeräte, mit denen die Zielentfernung während des Schießens dauernd gemessen wird. Nach diesen Messungen werden dann die Geschütze entsprechend eingestellt.



208

Nachtschießen. Ein erfolgreiches Schießen ist von Ziel- und Aufschlagsbeobachtung abhängig, nachts somit von ausreichender Beleuchtung des Gegners. Hierzu dienen umfangreiche Scheinwerferanlagen, notfalls Leuchtgranaten.



209

Führer am Geschütz. Unser Offiziersnachwuchs lernt die Bedienung aller Waffen bis in die Einzelheiten. Die Sonderausbildung im Schießen mit Geschützen erfolgt auf Artillerieschulbooten.



210

Waffenlehre. Die Technik steigert fortlaufend die Leistung der Waffen, damit aber auch die Anforderungen an die Ausbildung des Führernachwuchses. Der praktische Dienst am Geschütz wird im Lehrsaal vorbereitet und ergänzt.

Torpedo u. Torpedoboot



211

Torpedorohr wird geladen. Die Rohre, aus denen der Torpedo in Zielrichtung ins Wasser geschossen wird, stehen heute bei Oberwasser Schiffen fast nur noch an Deck, und zwar meist zu mehreren in einem „Saß“.



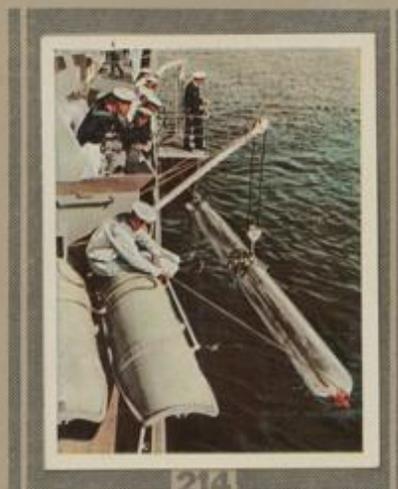
212

Torpedo nach dem Abfeuern. Auf seiner Unterwasserfahrt wird der Torpedo von seinen mit Preßluft angetriebenen Schrauben vorwärtsbewegt. Eigene Rudereinrichtungen führen ihn in die gewünschte Richtung und Tiefe.



213

Torpedozielapparat. Beim Torpedoschuß sind Begnerkurs und „Jahrt“, Entfernung und Laufzeit zu berücksichtigen. Am Zielapparat ist nach Einstellung dieser Werte die sich daraus ergebende Schußrichtung zu erfassen.



214

Torpedo wird an Bord gehiebt. Ein 50-cm-Torpedo läuft bei 120 PS Maschinenleistung mit einer Geschwindigkeit von mehr als 30 km über eine Strecke von rund 11.000 m. Die Sprengladung hat ein Gewicht von 100–200 kg.



215

Artillerte auf Torpedoboot. Jedes Torpedoboot ist zugleich für den Artilleriekampf und die Flugzeugabwehr ausgerüstet. Zum Torpedoangriff auf feindliche Großkampfschiffe hatten unsere Boote im Weltkrieg nur selten Gelegenheit.



216

Auffischen eines Torpedos. Bei Übungen schwimmt der Torpedo am Ende seiner Laufstrecke auf und wird von dem seiner Blasenbahn folgenden Schiff wieder an Bord genommen. Grundgänger werden durch Taucher gesucht.

Sonderausbildung



217

Taucher wird ausgerüstet. Jedes größere Schiff verfügt über eigenes Taucherpersonal. Es wird in erster Linie zur Feststellung und Beseitigung von Unterwasser- und Schraubenschäden, ferner zum Suchen von Torpedogrundgängen verwendet.



218

Taucher bei der Arbeit. Auf einem Anker an einer Kette wird der Taucher niedergelassen. Durch geschützten Schlauch bekommt er Luft. Ein Kabel ermöglicht die Verständigung. Gegen den Wasserdruck schützt der schwere Kugelhelm.



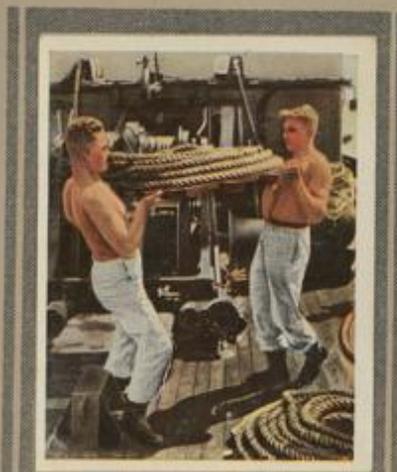
219

Matrosen üben Infanterieangriff. Es kann nötig werden, Besatzungsteile zu Handstreichen oder zur Sicherung bedrohter oder wichtiger Punkte zu landen. Darum muß der Matrose auch den Infanteriekampf lernen.



220

Auomarsch zur Übung. Grundlage aller soldatischen Ausbildung ist der Infanteriedienst. Er wird auch bei der Marine gebührend gepflegt, besonders in Form der für sie bedeutungsvollen Landungsmanöver.



221

Seemannische Arbeiten. Von jedem Matrosen werden genau wie einst in der Segelschiffszeit seemannische Fertigkeiten verlangt, u. a. fachgemäße Handhabung des mannigfachen Tauwerks.



222

Am Küstengeschütz. Unsere langgestreckten Küsten sind gegen feindliche Angriffe bzw. Landungsversuche durch zahlreiche von Marineartillerie besetzte Batterien geschützt. Für die Abwehr von Luftangriffen ist auch hier durch „Flak“ umfassend Sorge getragen.